

# VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 10

Herausgegeben von

Elisabeth Dietrich-Daum, Werner Matt,

Wolfgang Weber und Carlos Watzka

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2011



---

Felicita Ratti

# Die Grippeepidemie 1918 hinter der italienisch-österreichischen Front. Das Land Salzburg und die Provinz Modena zwischen Waffenstillstand und ärztlicher Not.<sup>1</sup>

---

## 1. Kontext

Mein Beitrag zum weitgehend gut erforschten Thema „Grippe“ stammt aus meiner allgemeinen Forschungstätigkeit für meine Dissertation an der Universität Salzburg. Im Rahmen des laufenden Dissertationsvorhabens *Modena und Salzburg in der Ersten Nachkriegsperiode* habe ich mich zuerst mit der Frage beschäftigt, ob und in welchem Ausmaß die „Spanische Grippe“ einen Einfluss auf die kriegsbedingten gesellschaftlichen Spannungen hatte. Eine weitere Frage ergab sich aus dem Bereich der Sozialgeschichte, der Medizin und des Gesundheitswesens: Welche Rolle spielte die „Mobilisierung für die Nation“ für die Sanitätsdienste des Heeres und für die Zivilbevölkerung, wo die Pandemie die Endphase dieser Mobilisierung des Sanitätswesens darstellte? Ich habe in einem Forschungsteam als Mitherausgeberin und Mitautorin gearbeitet und im Zuge dessen bereits eine Vorstudie veröffentlicht, die den Fokus auf die Sozialgeschichte der Medizin legt.<sup>2</sup> In der Einleitung zum Buch und im Kapitel zur Grippe habe ich die These vertreten – ebenso wie die Kollegen in den übrigen Beiträgen –, dass diese Mobilisierung sowohl positive als auch negative Effekte auf die Gesundheit und Sanitätsversorgung der Zivilbevölkerung im Hinterland hatte, konkret in der „Emilia-Romagna“ und in einigen damit vergleichbaren Gebieten wie dem Land Salzburg.

Während die Dissertation eine allgemeine gesellschaftliche Strukturanalyse behandeln wird, untersuchte das Forschungsprojekt die Besonderheiten der medizinischen Forschung, der Technik und des Gesundheitswesens, repräsentiert am Beispiel der Provinzen der Emilia-Romagna. Das Projekt ist aber nicht als Regionalstudie konzipiert, sondern als Beitrag zur europäischen Sozialgeschichte: Die Implementierung und Umstellung der medizinischen und gesundheitlichen Strukturen und Pflege

---

1 Überarbeitete und gekürzte Fassung meines Vortrags. Die Kürzung erfolgte aufgrund des Vertrags mit dem Verlag CLUEB.

2 Fabio MONTELLA, Francesco PAOLELLA, Felicita RATTI (Hg.), *Una regione ospedale – Medicina e sanità in Emilia-Romagna durante la Grande Guerra* [Eine Spital-Region. Medizin und Gesundheitswesen in der Emilia-Romagna während des Ersten Weltkrieges] (Bologna 2010). Meine Beiträge beinhalten die Verfassung der methodologischen Einleitung (Premessa) und des Kapitels «Qui sono diventati „spagnoli“ in molti». *Storia sociale comparata della pandemia influenzale 1918–1919 nella Provincia di Modena e nel Land Salisburgo*.

wird als Zeichen der Modernisierung, Industrialisierung und Mobilisierung für die Nation in Waffen im Sinne der unter anderen von Eric Leeds, John Horne und Giovanna Procacci entwickelten Theorien verstanden.<sup>3</sup>

## 2. Provinz und Stadt Modena, Land und Stadt Salzburg

Sowohl die Provinz Modena als auch das Land Salzburg waren noch zu Beginn des Ersten Weltkrieges zwei ausgeprägte Agrarregionen. Modena war (und ist noch immer) nicht von mediterraner Ernährung geprägt. Modena und Salzburg erwiesen sich als Gesellschaften mit einer im Frieden normalerweise fleischlastigen Küche (Schwein und Rind). Butter, Schweinefett oder Schmalz waren die gängigen Fette.

Ihre geopolitische Lage hinsichtlich der Frontnähe und als wichtige Knotenpunkte der Verkehrswege machten sie zu idealen logistischen Zentren für den Abtransport, die Verteilung und die Unterbringung von Kriegsgefangenen und Flüchtlingen, sowie für Sanitätseinrichtungen und Durchgangslager. Die relative Nähe zur Front führte aber nicht dazu, dass sie zu Kampfgebieten wurden, obwohl die Gefahr einer Besetzung in bestimmten Momenten bzw. nach der Schlacht von Karfreit und nach dem Waffenstillstand bestand.

Die Hungersnot war ein gemeinsames und gravierendes Problem für verschiedene europäische Gebiete. Im Wesentlichen war diese Not in Salzburg strukturell<sup>4</sup> und kriegsbedingt sehr groß, während diese in Modena groß und kriegsbedingt war. Dort aber war die hygienische Lage aufgrund der mangelhaften sanitären Anlagen (nicht abgedeckten Kanäle), der Armut und des in Teilen der Bevölkerung vorherrschenden Analphabetismus sehr problematisch. In beiden Regionen traten ab 1917 verschiedene Krankheiten wie zum Beispiel Ruhr und andere Darmerkrankungen auf. Auch die Pocken (Blattern) waren eine immanente Gefahr; Masern, „Schafblattern“, manchmal auch Scharlach und Röteln und ähnliche Krankheiten traten sehr häufig auf.

Stadt bzw. Region	1910er Jahre	1920er Jahre
Salzburg Stadt	36.188	37.856
Modena Stadt	116.429	131.362
Salzburg Land	214.737	214.200
Modena Provincia	380.678	421.670

*Tabelle 1: EinwohnerInnen-Zahlen<sup>5</sup>*

3 Vgl. z.B. John HORNE (Hg.), *State, society and mobilization in Europe during the First World War*, (Cambridge 1997). Giovanna PROCACCI, *Warfare-welfare. Assistenza, controllo sociale e militarizzazione in Italia* und Hermann J. W. KUPRIAN, *Warfare, Welfare: società, politica e militarizzazione in Austria*. In: Emilio FRANZINA (Hg.), *Una trincea chiamata Dolomiti/Ein Krieg – zwei Schützengräben* (Udine 2003).

4 Vgl. die sehr detaillierte und der Hungersnot gewidmete Dissertation: Gottfried KÖFNER, *Hunger, Not und Korruption. Der Übergang Österreichs von der Monarchie zur Republik am Beispiel Salzburgs* (Salzburg 1980).

5 Offizielle Volkszählungen, Statistik Austria, Digitalisierte Statistiken – Bevölkerungsstand. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen\\_registerzaehlungen/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/)

### 3. Quellenlage und Quellenkritik. Was bieten Archive und Bibliotheken für die sozialhistorische Forschung in der Medizin?

Länder und Provinzen beherbergen allgemein eine große Reihe von Archiven, was eine relativ breite und befriedigende Forschung ermöglicht hat. Im Wesentlichen habe ich im Salzburger Landesarchiv, im Archiv der Stadt Salzburg, im *Archivio di Stato di Modena* (Staatsarchiv), im *Archivio della Provincia di Modena* (Archiv der Provinz), im *Archivio Storico del Comune di Modena*, im *Archivio Storico del Comune di Carpi* und anderen historischen Archiven der Gemeinden geforscht. Außerdem wurden die Alt- und die Zeitungsbestände der Universitätsbibliotheken Salzburg und Modena eingesehen.

Man muss an dieser Stelle leider betonen, dass im Archiv der Stadt Salzburg eine gravierende Lücke festgestellt wurde: Es fehlen die Akten des Stadtphysikats. Die Akten des Gesundheitsamts der Gemeinde Modena sind hingegen sehr detailliert und bieten nicht nur einen Blick auf die Provinzhauptstadt, sondern auch auf einige Gemeinden. Angesichts der Informationsdichte dieser Quelle und die fehlenden Vergleichsmöglichkeiten bedenkend, ist dieser Verlust bedauerlich.

Eine Quellenart, die ich besonders kommentieren möchte, sind die Sterberegister. Das italienische Muster enthält in der Regel sehr wenige nützliche Informationen für ForscherInnen: Sie sind meistens unkonkret, langatmig und voller bürokratischer, aber inhaltsleerer Anmerkungen. Eine Ausnahme bildet das Sterberegister der mantuanischen Gemeinde Quingentole.<sup>6</sup> Dieses Beispiel enthält zumindest die wichtige Information, dass einige der Verstorbenen österreichisch-ungarische Kriegsgefangene waren. Durch eine lokale Chronik konnte dann festgestellt werden, dass diese der Grippe zum Opfer gefallen sind. In vielen Fällen können die Lücken von den so genannten *Atti di polizia mortuaria* (Bestattungsbehördenakten<sup>7</sup>) geschlossen werden. Dort findet man entsprechende Informationen, die aber nicht statistisch verwendbar sind, da hier nur für die Bestattung problematische Fälle dokumentiert sind. Im Gegensatz dazu sind die österreichischen Register sehr dicht: kurz, klar, voll detaillierter Informationen (Adresse, Beruf, soziale Stellung bis zum Bestattungsort).<sup>8</sup>

Ergänzend zu diesen Quellen wurden viele Zeitungen eingesehen: *Il Domani* (Sozialistische Wochenzeitung für Modena und Provinz), *Il Dopoguerra* (Blatt des „Antideutschen Bundes“), *Gazzetta dell'Emilia* (Hauptzeitung mit lokalen Berichten für die Provinz und die Stadt), Salzburger Chronik, Salzburger Volksblatt, Salzburger Wacht und Tauern Post. Dadurch konnten viele Fakten und Daten, die epidemiologisch interessant waren, gefunden werden, ebenso Quellen zur Frage der Mentalitäten,

bevoelkerungsstand/index.html] (Zugriffsdatum: 18. Oktober 2007), Heinz DOPSCH, Hans SPATZENEGGER (Hg.) Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Band II, 2. Teil (Salzburg 1988) 1342-1345 bzw. Istat, aus der digitalisierten Zusammenfassung der Statistikamt der Provinz Modena, Modena Statistiche, Osservatorio Demografico online, Popolazione Censita, Serie storica. [[http://www.modenastatistiche.it/page.asp?IDCategoria=175&IDSezione=4410&Speciale=OssDem\\_Form&excel=no&TipoForm=3&cod\\_tipo\\_dato=6](http://www.modenastatistiche.it/page.asp?IDCategoria=175&IDSezione=4410&Speciale=OssDem_Form&excel=no&TipoForm=3&cod_tipo_dato=6)] (Zugriffsdatum: 18. Oktober 2007).

6 Diese Daten stammen vom Bürgermeister Quingentoles, Mag. Alberto Manicardi, der eine kurze Beschreibung der lokalen Kriegsgefangenenlager für eine lokale Ausstellung herausgegeben hatte. Vgl. Alberto MANICARDI, Marco und Paola FURIO, *Il campo di concentramento di Quingentole. Un dramma dimenticato 1918–1919* (Quingentole 2009). Die Gemeinde Quingentole grenzt an die Provinz Modena.

7 Archivio Storico del Comune di Modena, Atti Amministrativo, cat. Sanità (Akten des Gesundheitsamtes).

8 Archiv der Stadt Salzburg, Todesregister 1917–1918.

Kritik und Zensur. Außerdem habe ich aktuelle und auch aus den betreffenden Jahren stammende Fachzeitschriften gesichtet, die einen Einblick in die zeitgenössischen Debatten und Diskurse, Theorien und den Wissensaustausch ermöglichen. Für eine vertiefende Analyse der erhobenen epidemischen Daten wurden außerdem die Wiener Medizinische Wochenschrift, *Giornale di medicina militare* (hier werden zwei Ausbrüche in der Militärschule epidemisch vollständig beschrieben), *Il Policlinico* beigezogen.

Die Reihe „Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges“<sup>9</sup> der Carnegie Stiftung bietet als Quelle und Literatur eine unbedingt zu nützende Möglichkeit für SozialforscherInnen und Sozialforscher der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit. Auch der 1921 veröffentlichte Bericht der österreichischen Abteilung für Gesundheitsstatistik ist ein wichtiges Werk mit der doppelten Rolle Quelle/Literatur<sup>10</sup>. Der 1926 veröffentlichte Band der Carnegie Stiftung enthält die letzte wissenschaftliche Untersuchung der Grippe im österreichischen Raum. Spätere Schilderungen sind nur in Chroniken niedergelegt. Diese sind besonders für die österreichischen Gebiete ertragreich. Die wenigen Beispiele italienischer „Chroniken“ oder ähnlicher Quellen sind aber meist nur mittels methodisch überlegter und von „Lokalwissen“ unterstützter Quellenkritik gut nutzbar.

Glücklicherweise war es mir möglich, den letzten Augenzeugen des Krieges und der Pandemie zu interviewen. Der ehemalige Pfarrer der Gebirgsgemeinde Pievepelago, Don Antonio Galli, Jahrgang 1908, hat mir detailliert von den Jahren 1918–1925 berichtet. Seine Erinnerungen enthalten auch den Ausbruch der Grippe.<sup>11</sup>

#### **4. Medizin und Gesundheitswesen – Quantitative und/oder qualitative Evaluierung?**

In meiner Publikation wie auch in meiner spezifischen Forschung wird Medizin als „globalisierte“ Wissenschaft verstanden. Auch wird betont, welche führende Rolle die mitteleuropäischen und besonders die deutschsprachigen Medizinschulen spielten – auch für das Land und für die Region, wo laut umstrittener Rekonstruktionen die ältesten Universitäten der Welt entstanden sein sollen. Ebenfalls klar wurde vom Forschungsteam und in letzter Analyse von mir bestätigt und vertieft, dass die USA wissenschaftlich, technologisch und wirtschaftlich zunehmend wichtiger wurden.

Meine Forschung zum Thema „Grippe“ hat die Themen der Zensur und der Repression seitens der jeweiligen zuständigen Behörden, der Ängste und des Humors der jeweiligen Bevölkerungen untersucht. Auch wichtig erscheinen die möglichen Zusammenhänge im Kontext von Sieg oder Niederlage. Aus diesen Themen ergibt sich eine sozialhistorische Analyse, welche meine eigenen heuristischen Erkenntnisgewinne mit den bisher vorhandenen Studien zusammenbringt. Dies ist besonders der Fall bei den Sozialstudien über den Ersten Weltkrieg sowie der Denkanstöße von Andrew Price-Smith über die Wechselwirkungen zwischen Staat, Sicherheit und

---

9 Herbert ELIAS, Grippe. In: Clemens PIRQUET, *Volksgesundheit im Krieg. II Teil (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges – Österreich-und-Ungarn-Serie, Wien 1926)*. Giorgio MORTARA, *Mortalità e morbosità. In: La salute pubblica in Italia durante e dopo la guerra (= Storia economica e sociale della guerra mondiale – Serie Italiana, Bari 1925)*.

10 Siegfried ROSENFELD, *Die Grippeepidemie des Jahres 1918 in Österreich (Wien 1921)*.

11 Interview mit Don Antonio Galli, Pievepelago, 26.02.2010. Über die Plattform Youtube besteht auch die Möglichkeit, ein von Fabio Montella durchgeführtes Interview über den Ersten Weltkrieg anzusehen [[http://www.youtube.com/watch?v=wZWud4x\\_1ik](http://www.youtube.com/watch?v=wZWud4x_1ik)].

öffentlicher Gesundheit. Price-Smiths These über die Zusammenhänge zwischen dem Zusammenbruch und der Grippe in dem Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn wurde von mir in dem Kapitel widerlegt. Die These wurde aufgrund des Vergleichs mit den Umständen im schwer belasteten aber siegreichen Königreich Italien kritisiert.<sup>12</sup>

Analysiert wurden auch verschiedene epidemische Daten (hauptsächlich Grippefälle, Todesfälle, Zeiträume von epidemischen Wellen), die aber keine vollständige und zuverlässige epidemische Beschreibung zulassen. Es war also nur möglich, einige Tendenzen zu skizzieren und allgemeine Schlüsse über die Ausbreitungsmuster zu ziehen. Offizielle Medizin und „Volksmedizin“, präventive bzw. reaktive Maßnahmen und soziale Auswirkungen wurden auch von mir betrachtet, verglichen und analysiert. Der vergleichende Ansatz verspricht vielfältige neue Erkenntnisse über eine relativ „globalisierte“ offizielle Medizin sowie über Organisation und Gestaltung der Gesundheitsanstalten und der Hygienemaßnahmen. Es zeigte sich aber auch, dass sowohl die „volksmedizinischen“ Praktiken als auch die sozialen Auswirkungen stark von den lokalen Umständen und Verhältnissen beeinflusst wurden.

Meines Erachtens wäre es darüber hinaus auch sehr interessant zu rekonstruieren, wie die schweizerische Epidemie des Sommers mit der österreichischen und der italienischen in Zusammenhang steht. Das impliziert, wie schon Eugenia Tognotti erwähnt hat, dass der Ausgangspunkt der Epidemie in Brest im September 1918 als unwahrscheinlich anzunehmen ist. Viel wahrscheinlicher erscheint mir nach meiner Rekonstruktion, dass schon früher und nicht nur in Frankreich tödliche Grippefälle aufgetreten sind.<sup>13</sup>

### **Autoreninformation**

Felicita Ratti (Modena, 1982), BA, MA, Doktorandin für Geschichte an der Universität Salzburg und Mitarbeiterin am Historischen Institut Modena. Postadresse: Unterfeldstraße 32, 5071 Walsertal, Österreich. Mail: felicity.ratti@stud.sbg.ac.at

---

12 Andrew T. PRICE-SMITH, *Contagion and Chaos. Disease, Ecology and National Security in the era of globalisation* (Cambridge, Massachusetts 2009).

13 Vgl. die Salzburger Zeitungen, die Modenesischen Zeitungen und andere Blätter aus Emilia sowie die Rekonstruktion der Grippe in Italien von Eugenia TOGNOTTI, *La "Spagnola" in Italia. Storia dell'influenza che fece temere la fine del mondo (1918–19)* (Milano, 2002). Vgl. auch die Analyse der Grippeepidemie in der Provinz Reggio Emilia von Michele BELLELLI, *Aspetti e problemi dell'epidemia di spagnola a Reggio Emilia*. In: MONTELLA, PAOLELLA, RATTI, *Una Regione Ospedale* 233–254.